

Mögliche Lernaufgaben

Die folgenden Lernaufgaben sind als ein Angebot gedacht, aus dem man mit Blick auf die Kompetenzen seiner Schülerinnen und Schüler eine geeignete Auswahl treffen kann.

Übungsaufgabe

Ausgangssituation:

In Ihrem Deutschkurs findet eine Unterrichtseinheit zur Vorbereitung auf das Schreiben der Facharbeit in der Q1 statt. Es wurde vereinbart, in allen Facharbeiten auf geschlechtergerechte Sprache zu achten, und Sie haben sich dazu bereit erklärt, zu diesem Thema einen Textbeitrag für eine Informationsbroschüre zu erstellen.

Diese soll Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler auf den nötigen Kenntnisstand darüber bringen, was unter anderem beim Schreiben der Facharbeit bezüglich eines geschlechtergerechten Sprachgebrauchs zu beachten ist.

Arbeitsauftrag

Verfassen Sie auf Grundlage der Materialien 1 bis 5 vor dem Hintergrund Ihres fachlichen Wissens einen informierenden Text, in dem Sie

- die Intention, die mit geschlechtergerechter Sprache verfolgt wird, erläutern,
- die Rechtsgrundlagen benennen,
- Möglichkeiten der Umsetzung beschreiben und
- darstellen, inwiefern es Schwierigkeiten bei der Umsetzung gibt bzw. geben könnte,
- begründet dazu auffordert, geschlechtergerecht zu formulieren.

M 1 Bettina Levecke: Deutsche Sprache = Männersprache? Vom Versuch einer „Geschlechtsumwandlung“ (2006)

[...] Bereits seit Ende der 1970er-Jahre wird in Deutschland über die Notwendigkeit einer nicht-sexistischen Sprache diskutiert. Wurzel allen Übels ist das „generische Maskulinum“: Frauen und Männer werden unter der grammatisch männlichen Namensform zusammengefasst. Beispiele: Die Studenten protestieren. Die Parteimitglieder stimmen ab. Die Schülervertreter treffen sich. Frauen sind hier sprachlich inbegriffen, doch laut verschiedener wissenschaftlicher Studien werden sie effektiv weniger wahrgenommen. „Frauen sprachlich sichtbar machen!“ lautete deshalb das Ziel vieler Feministinnen und Linguistinnen. So wurden 1980 die ersten deutschen Richtlinien für einen nicht-sexistischen Sprachgebrauch veröffentlicht. Doch ein Schlag ins Wespennest hätte nicht intensiver sein können.

Mit den Richtlinien entbrannten die medialen Debatten: Schreiber/innen beschimpften die Schrägstrich-Verhackstückelungen, Sprachwissenschaftler(innen) fühlten sich so eingeklammert diskriminiert und das Binnen-I, tatsächlich über Jahre erfolgreich, war schließlich nur noch bei den FeministInnen beliebt. [...] Immer neue, groteske Formulierungen wurden genutzt, um die gendersensible Sprache ins Lächerliche zu ziehen. Zu Versammlungen erschienen nun Mitglieder und Mitgliederinnen, die Grüninnen machten nachhaltige Politik, sogar von Menschinnen, Bürgerinnensteigen, Nichtraucherinnenabteilen, Amtsmänninnen und Erstsemestlerinnen war plötzlich die Rede. [...]

10 Jahre später hat sich die Situation „Göttin sei Dank“ beruhigt. „Gendersensible Sprache ist selbstverständlich geworden“, sagt die Sprachwissenschaftlerin Stephanie Thieme von der Gesellschaft für deutsche Sprache e.V. Als Angestellte beim Redaktionsstab des Deutschen Bundestags überprüft sie die sprachlichen und geschlechtergerechten Formulierungen von Gesetzestexten und Verordnungen auf Bundesebene. Doch so sehr sich die Bundestagsreferentinnen und -referenten auch um korrekte Formulierungen bemühen: „Häufig hapert es noch im Detail“, so Thieme. Ungeschickt angewendet, werden Texte aus den Bereichen Behörden, Politik und Verwaltung so schnell zur eigenen Karikatur, wie ein Beispiel aus einem Behördenformular zeigt: „Eigenhändige Unterschrift des/der Antragssteller(s)/in oder sein(es)/er bzw. ihr(es)/er gesetzlichen Vertreter(s)/in...“. Auch die konstante Nutzung der Paarform/Doppelnennung, wie sie laut Thieme besonders im

Saarland gerne verwendet wird, zerstört den Sprachfluss. Hier ein Beispiel aus dem Universitätsgesetz: „Die Universitätspräsidentin/Der Universitätspräsident ist oberste Dienstbehörde und Dienstvorgesetzte/Dienstvorgesetzter für die Beamtinnen und Beamten der Universität und übt die Arbeitgeberbefugnisse für die Angestellten und Arbeiterinnen und Arbeiter der Universität aus. [...]“

Die trockenen Texte aus Verwaltung und Politik genderfreundlich zu gestalten, erfordert flexible Schreibkunst: „Ohne kreative Lösungen wird es schwierig“, weiß Sprachwissenschaftlerin Thieme aus ihrem Berufsalltag. Ob Paar-, Pluralformen oder auch die ungeschlechtliche Variante des Neutrums - „die Mischung macht’s!“ [...]

(<http://www.goethe.de/lhr/prj/mac/spw/de1728783.htm>, Zugriff am 06.06.2013)

M 2 Auszug aus dem Landesgleichstellungsgesetz von NRW (1999), §4

Gesetze und andere Rechtsvorschriften sollen sprachlich der Gleichstellung von Frauen und Männern Rechnung tragen. Im dienstlichen Schriftverkehr ist auf die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu achten. In Vordrucken sind geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen zu verwenden. Sofern diese nicht gefunden werden können, sind die weibliche und die männliche Sprachform zu verwenden.

(https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=2&gld_nr=2&ugl_nr=2031&bes_id=4847&aufgehoben=N&menu=1&sg_0#det195831, Zugriff am 06.06.2013)

M 3 Generisches Femininum an der Uni Leipzig „Frauen sind keine Sonderfälle“ (06.06.2013) – Anja Kühne im Interview mit Horst Simon, Professor für Historische Sprachwissenschaft

In der Uni-Verfassung nur noch Professorinnen. Männer sind natürlich mitgemeint. Die Universität Leipzig entfacht eine neue Debatte über das vier Jahrzehnte alte Thema...

Herr Simon, in der neuen Verfassung der Universität Leipzig ist nur noch von „Professorinnen“ die Rede, die Professoren sind mitgemeint. Die Einführung des generischen Femininums wird damit begründet, Frauen hätten an der Uni die Mehrheit. Stellt das nicht die deutsche Grammatik auf den Kopf?

Ja! Na und? (lacht) – Die Debatte um das generische Maskulinum wird ja seit den siebziger Jahren geführt. Seitdem haben eine Reihe von Studien den Beweis erbracht, dass Menschen im Experiment sich keineswegs auch Frauen vorstellen, wenn von „fünf Professoren“ die Rede ist, sondern dass sie eben nur – oder in erster Linie – Männer konzeptualisieren. Wenn man nicht glaubt, dass Männer die Normalos unter den Menschen sind und Frauen nur Sonderfälle, muss man das sprachlich sichtbar machen. Darum ist es sehr erfreulich und mutig, dass die Uni Leipzig es probiert.

Ein Einwand lautet, dass die Sprache nichts an der Situation der Frauen ändert.

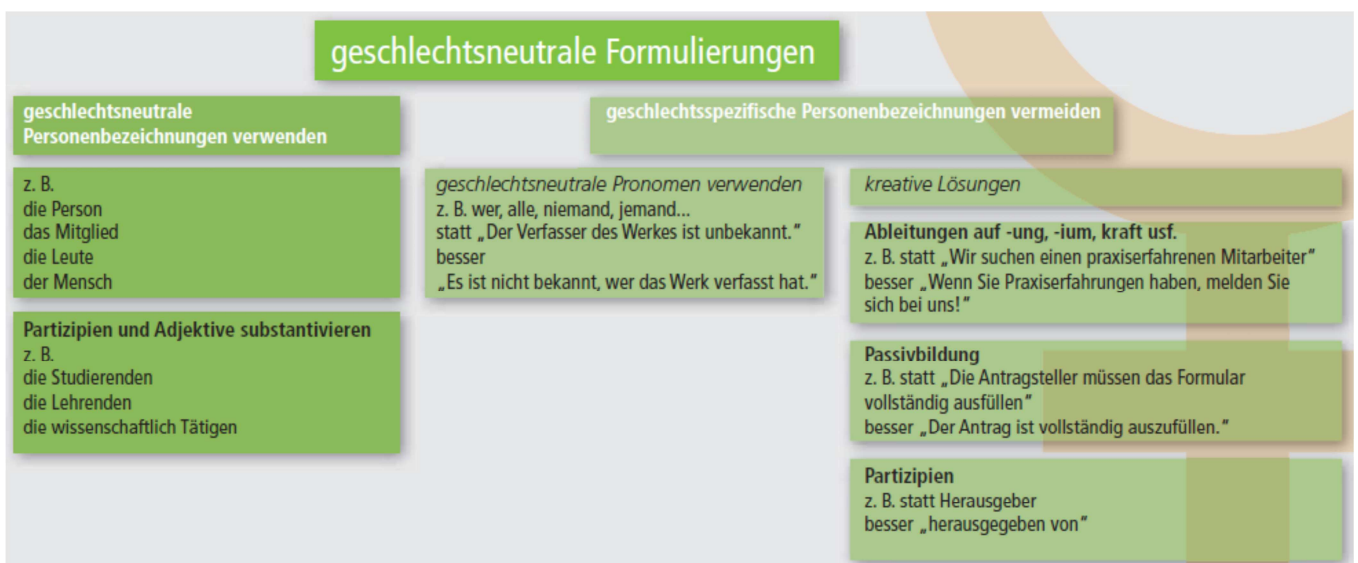
Die Sprache allein wird an der strukturellen Diskriminierung von Frauen tatsächlich nichts ändern. Aber sie ist ein Mosaikstein. Es macht einen Unterschied, ob für junge Leute sichtbar gemacht wird, dass Frauen auf Professuren sind. Außerdem sollte die Sprache so sein, dass sich auch Frauen von ihr angesprochen fühlen können. [...]

Lässt sich die Grammatik durch den politischen Willen ihrer Sprecher verändern?

Die Leute, die die Geschlechterordnung aufbrechen wollen, müssen daran arbeiten. Bei dem neutralisierenden Begriff „Studierende“ klappt es schon gut. Die Schweiz ist allerdings noch besser, man spricht durchgehend von „Studierenden, Lehrenden und Assistierenden“. [...]

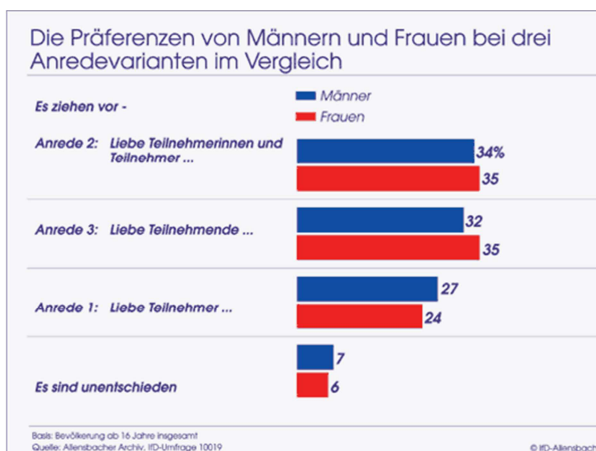
(<http://www.tagesspiegel.de/wissen/generisches-femininum-an-der-uni-leipzig-frauen-sind-keine-sonderfaelle/8310626.html>, Zugriff am 10.06.2013)

M 4 Sprachliche Gleichbehandlung lässt sich erreichen durch



(<http://www.fh-dortmund.de/de/hs/orgGrem/beauftr/gb/medien/GeschlechterfaireSprache.pdf><http://www.fh-dortmund.de/de/hs/orgGrem/beauftr/gb/medien/GeschlechterfaireSprache.pdf>, Zugriff am 03.06.2013)

M 5 Die Einstellung der Deutschen zu geschlechtergerechten Formulieren (Umfrage vom 13.06.2008)



(<http://www.gfds.de/presse/pressemitteilungen/130608-einstellung-der-deutschen-zur-sprache/einstellung-der-deutschen-zu-geschlechtergerechten-formulieren/>, Zugriff am 06.06.2013)

A Übungen zu Lesestrategien

- 1 Lesen Sie die Aufgabenstellung gründlich und notieren Sie zu dem informierenden Text, den Sie verfassen sollen, Thema, Textsorte, Anlass, Adressaten, Funktion des zu verfassenden Textes und inhaltliche Aspekte der Auswertung:
 - Um welches Thema geht es im Materialpaket?
 - In welcher Textsorte soll der von mir geschriebene Text abgefasst sein?
 - Was ist der Anlass des geforderten Textes?
 - An wen richtet sich der Text?
 - Welche Funktion hat der Text? Welche Ziele verfolge ich mit dem Schreiben?
 - Unter welchen inhaltlichen Aspekten soll ich die Materialien auswerten?
- 2 Verschaffen Sie sich einen ersten Überblick über M1 bis M5. Lesen Sie dazu jeweils die Überschriften und die ersten Sätze und überfliegen Sie die Texte. Notieren Sie, in welchem der Texte Sie Ihrer ersten Einschätzung nach Informationen zu welchem inhaltliche Aspekte der Auswertung (Intention, Rechtsgrundlagen, Möglichkeiten der Umsetzung, Schwierigkeiten) finden.
- 3 Lesen Sie die Materialien M1 bis M4 gezielt, indem Sie in verschiedenen Farben (z.B. für Intention, Rechtsgrundlagen, Möglichkeiten der Umsetzung, Schwierigkeiten) markieren, welche Informationen zu welchen Untersuchungsaspekten gehören. Machen Sie sich dabei auch klar, dass Sie nicht alle Informationen für Ihren Text nutzen müssen.
- 4 Machen Sie sich zu den einzelnen Untersuchungsaspekten Randbemerkungen, z.B. wenn diese weniger auffällig sind oder in Beziehung gesetzt werden müssen.
5. Untersuchen Sie die Grafik M 5 genauer.
 - a Erläutern Sie, worüber das Balkendiagramm informiert und worauf sich die verschiedenen Balken beziehen. Achten Sie dabei auch auf die Farben der Balken und die Prozentangaben.
 - b Fassen Sie die Aussage der Grafik zusammen.
 - c Setzen Sie die Aussage der Grafik in Beziehung zu den Informationen in den Texten M1 bis M3. Prüfen Sie, ob die Grafik die einzelnen Informationen in den Texten ergänzt, bestätigt oder im Widerspruch dazu steht.

B Übungen zu Informationsverarbeitung und -einordnung

1

- a Überlegen Sie, wie Sie die einzelnen Texte z.B. mithilfe von Stichworten auf Karteikarten als Cluster in Beziehung setzen können, z.B. in einer chronologischen Reihenfolge, in einer Gegenüberstellung, in einer inhaltlichen Verknüpfung.
- b Entscheiden Sie, welche der Informationen Sie für Ihren Text nicht brauchen.

2

- a Überlegen Sie, welche aus dem Unterricht bekannten sachlichen Zusammenhänge Sie benötigen, um die einzelnen Sachinformationen zu verknüpfen und in weitere fachliche Zusammenhänge einzuordnen, z.B. Zusammenhang von Sprache und Bewusstsein, Sprachwandel im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen, Frage nach verschiedenen Bedeutungsebenen von Worten.
 - b Ziehen Sie Schlussfolgerungen aus dem gesamten Materialpaket, z.B. indem Sie die Rechtsgrundlagen und die Haltung der Bevölkerung zur Frage nach der Notwendigkeit eines geschlechtergerechten Sprachgebrauchs vergleichen und die Unterschiede begründen.
- 3 Erstellen Sie eine Mind-Map, in der Sie die Informationen aus den Texten und Ihre weiteren Auswertungsergebnisse Überschriften (z.B. Intention, Rechtsgrundlagen, Möglichkeiten der Umsetzung, Schwierigkeiten) zuordnen.

C Übungen zur Schreibplanung

1 Kreuzen Sie an, welche Schlussfolgerungen Sie aus der Textsorte, den Adressaten und der kommunikativen Situation für das Schreiben ziehen müssen.

- Ich muss auf eine für eine Informationsbroschüre angemessene Textlänge achten.
- Mein Text muss für Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase allgemeinverständlich sein.
- Ich sollte die Ergebnisse meiner Materialanalysen möglichst umfassend darstellen.
- Ich darf mich zur Frage nach den Vorzügen und Nachteilen eines geschlechtergerechten Sprachgebrauchs nicht wertend äußern.
- Meine emotionale Betroffenheit am Thema sollte spürbar werden.
- Ich sollte ein möglichst anspruchsvolles Fachvokabular verwenden.
- Ich sollte meinen Mitschülerinnen und -schülern die Notwendigkeit eines geschlechtergerechten Sprachgebrauchs klarmachen.
- Ich sollte im Text eine klare Position zum Thema beziehen.

2 Sie haben mehrere Möglichkeiten, Ihren Textbeitrag zu gliedern.

a Erstellen Sie aus folgenden „Bausteinen“ eine mögliche sinnvolle Gliederung für Ihren Text.

<i>Intention, die mit geschlechtergerechter Sprache verfolgt wird</i>	<i>Einleitung</i>	<i>Schwierigkeiten bei der Umsetzung</i>
<i>Rechtsgrundlagen</i>	<i>Fazit</i>	<i>Möglichkeiten der Umsetzung</i>

b Begründen Sie Ihre Entscheidung.

c Notieren Sie unter den einzelnen Gliederungsaspekten die Informationen, die Sie in Ihren Text aufnehmen möchten.

D Übungen zum Schreiben

1 Verfassen Sie eine Einleitung, in der Sie die Adressaten (Schülerinnen und Schüler) über Thema, Anlass und Funktion (geschlechtergerechte Sprache in der Facharbeit) der Informationsbroschüre informieren.

2

a Erklären Sie, an welcher Stelle es notwendig oder zumindest sinnvoll ist, seine Informationsquellen zu nennen.

b Unterstreichen Sie in den Texten Aussagen, die Sie gerne in der Informationsbroschüre zitieren möchten.

3 Vervollständigen Sie die folgenden Sätze:

Eine repräsentative Befragung des Allensbach-Instituts aus dem Jahr 2008 hat ergeben, dass...

Im Landesgleichstellungsgesetz von NRW aus dem Jahr 1999 heißt es: „...“

4 Bedenken Sie: Zitate oder Textverweise, die nur den Inhalt des Gedankens nennen, nicht aber den Zusammenhang erläutern und für einen Außenstehenden verständlich die Person des oder der Zitierten einführen, sind für vorgegebene Textformat nicht sinnvoll. Strenge wissenschaftliche Zitierregeln finden hier keine Verwendung. Überarbeiten Sie nach diesen Gesichtspunkten die folgende Formulierung:

Frau Levecke weist darauf hin, dass seit den 1970er Jahren über einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch diskutiert wird.

5 Fassen Sie zusammen, inwiefern Sie beim Schreiben eines informierenden Textes mit Ihren Informationsquellen anders umgehen als beim Schreiben einer Textanalyse und inwiefern Sie ähnlich verfahren.

6 Verfassen Sie den Hauptteil Ihres Textes. Orientieren Sie sich dabei an Ihrer Gliederung (Aufgabe C 2) und berücksichtigen Sie Ihre Überlegungen zum Umgang mit Ihren Informationsquellen (Aufgabe D 2-5).

7 Schreiben Sie den Schlussteil Ihres Textes. Fordern Sie Ihre Leserinnen und Leser darin begründet zur Nutzung einer lesefreundlichen geschlechtergerechten Sprache in der Facharbeit auf.